

# Stettiner



# Beitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 21. Januar 1887.

Nr. 34.

## Die Abstimmung im Reichstage.

Wir haben im letzten Artikel gesehen, daß alle großen Strategen und im militärischen Dingen anerkannten Autoritäten einstimmig die unbedingtste Nothwendigkeit der von der Reichsregierung geforderten Vermehrung des Reichsheeres anerkannt und gefordert haben.

Die Feinde dieser Vorlage sahen ein, daß sie unter diesen Umständen mit der einfachen Verwerfung der Forderung nicht durchkommen könnten. Sie brachten also einen Antrag ein, die Erhöhung der Friedensstärke nicht auf 7 Jahre, wie die Reichsregierung verlangte, sondern nur auf 3 Jahre zu bewilligen. Generalfeldmarschall Graf v. Moltke antwortete ihnen, daß dies dem Reiche nichts nützen könne, daß die Strategen mindestens die Bewilligung auf 7 Jahre fordern müßten und daher, der auch nur ein klein wenig vom Militär versteht, wird sagen müssen, daß Graf Moltke hier Recht hat.

Die jetzige Präsenzstärke des deutschen Heeres beträgt in Friedenszeiten 427,274 Mann, die Reichsregierung fordert eine Vermehrung auf 468,409 Mann, also 41,135 Mann mehr; dies macht, da die Soldaten drei Jahre dienen, bei dreijähriger Bewilligung eine Erhöhung der Kriegesstärke um 41,135 Mann, bei siebenjähriger Bewilligung eine Erhöhung der Kriegesstärke um 95,982 Mann, also 54,853 Mann mehr. Der Unterschied liegt klar auf der Hand.

Die Gegner haben diesen Unterschied auch sehr wohl erkannt, sie wollten auch gar nicht nach 3 Jahren die mehrbewilligten 41,135 Mann freilassen, sie wollten nur die Noth des Vaterlandes benutzen, um ihrer Partei einen Vortheil zu erringen, um die Macht des Parlaments zu vergrößern, und hierin liegt eben das Verdamnwürdige, wie möchten wir sagen, das Gemeine dieses Antrages. Und daß dies der Charakter dieses Antrages war, das zeigte denn demnach auch die Abstimmung.

Alle Parteien, welche das Parteiinteresse über das Interesse des deutschen Vaterlandes stellten, stimmten für diesen Antrag der Gegner der Vorlage und lehnten damit den Antrag der Regierung ab, wohl wissend, welchen Gefahren sie dadurch unser deutsches Vaterland aussetzen und daß die Auflösung des Reichstages die unmittelbare Folge dieser Ablehnung sein werde.

Von den 10 Parteien im Reichstage stimmten gegen die dreijährige Bewilligung und also für die Forderung der Reichsregierung: die Deutschkonservativen (78 Mann), die deutsche Reichspartei oder die Freikonservativen (28), die Nationalliberalen (51). Dagegen stimmten für die dreijährige Bewilligung und also gegen die Forderung der Reichsregierung die Deutschfreikonservativen oder die Fortschrittspartei (67), die Volkspartei (7), die Sozialdemokraten (24), das Centrum unter Führung eines Wolfen (99), die Wolfen (11), die Polen (16) und die Dänen (1). Kurz alle Parteien, welche um ihres Parteiinteresses willen nicht scheuen, das Vaterland in die äußersten Gefahren zu stürzen im Verein mit den Parteien, welche zu den entschiedensten Gegnern des deutschen Vaterlandes zählen.

Jeder Vaterlandsfreund, der noch sein Vaterland liebt und des Schwares der Treue eingedenk ist, den er einst seinem Vaterlande gelobt hat, jeder, der sein Vaterland noch höher stellt, als seine kleinliche egoistische Partei, kurz jeder echt deutsche Mann, welcher Partei er auch sonst angehören möge, wird es für das erste und wichtigste Gebot halten, nur einen Mann zu wählen, der sein Vaterland treu ist und das bewilligt, was zur Erhaltung des Vaterlandes, zur Befreiung des Vaterlandes von den dringendsten Gefahren nach dem Urtheile aller Strategen unumgänglich nothwendig ist.

## Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Sr. Majestät der Kaiser und Königin empfing heute Nachmittag 2 Uhr in seinem Palais die Deputation des Herrenhauses, welche mit der Ueberreichung der von diesem beschlossenen Adresse beauftragt war. Nachdem die Adresse durch den Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, verlesen war, sprach Seine Majestät etwa Folgendes:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Kundgebung, die Sie Mir im Namen des

Herrenhauses durch die eben verlesene Adresse haben aussprechen wollen. Sie hat Mich nicht überrascht, da Mir die Gefühle der Treue und des Patriotismus des Herrenhauses bekannt sind.

Ich hatte geglaubt, nachdem dem Reichstage eine so detaillierte Darlegung des Bedürfnisses gemacht worden war, wie sie sonst nicht üblich ist, zu der Ich Mich aber unter den Umständen bewegen mußte, auf die Annahme seitens des Reichstages rechnen zu können. Es ist aber dann ein Ereigniß eingetreten, welches Mich nöthigte, Meine Stellung öffentlich und rasch kund zu thun. Hoffen wir, daß es besser wird.

Ich danke Ihnen aus Grund der Seele und hat Ihr Schritt Meinem Herzen wohlgethan. Jede Kundgebung aus der Monarchie, auch aus ganz Deutschland zeigt Mir, wie Recht Ich hatte und daß es große und lächliche Theile des Landes gibt, in denen man die Nothwendigkeit der Maßregel vollkommen anerkennt.

Das Herrenhaus hat Mir in schweren Zeiten so viel Beweise seiner hingebenden Treue gegeben, daß Ich auch jetzt nicht an ihm zweifeln habe. Ich kann wohl sagen, daß Mich die erlebten Ereignisse tief geschmerzt haben. Wiederholen Sie dies überall. Ich bin tief betrübt, Sie aber haben Balsam in Mein Herz gegossen.

Das Vaterland wird nicht in Gefahr sein, so lange die Armee in dem Geiste sich erhält, von dem sie in den letzten Kriegen so große Beweise der Treue und Aufopferung gegeben hat. Die neuen Maßregeln, durch welche die Armee getränkt wird, werden dazu dienen, jede Kriegesgefahr zu mindern.

Also nochmals Meinem tiefgefühlten Dank für den Schritt, durch den Sie Meinem Herzen so wohl gethan haben, und bitte Ich, daß Sie dies dem Herrenhause aussprechen.“

Als eine „deutsche Stimme aus dem Auslande“ bringt der „Hamb. Korresp.“ Folgendes:

„Die Gesamtzahl aller Deutschen auf der Erde wird auf mehr als 70 Millionen angegeben. Hiervon leben mehr als 40 Millionen innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches, über 20 Millionen außerhalb desselben in Europa, hauptsächlich in Oesterreich, Ungarn, Holland, Belgien, in der Schweiz und Rußland, und mehr als 5 Millionen in den übrigen Erdtheilen. Es ist richtig, daß nur ein sehr kleiner Bruchtheil der Deutschen im Auslande die deutsche Reichsangehörigkeit und hiermit das politische Stimmrecht besitzt. Allein dieser Umstand verhindert nicht, daß alle die zahlreichen Deutschen im Auslande, Reichsangehörige oder nicht, mit lebendiger, wohlwollender, erzieherischer Theilnahme der inneren politischen Entwicklung des mächtigen staatlichen Trägers ihrer Nation in allen wichtigeren Ereignissen folgen. Nicht allein, sondern nur den bedeutendsten Vorgängen, und das ist begreiflich. Denn man sieht die Staatengebilde der Erde als Schiffe auf hoher See, im Wettbewerbe vorwärts streuend, so gleichen die Deutschen im Auslande Leuten, welche auf einem anderen Schiffe Platz gefunden haben und ihr eigenes nationales Schiff nun aus der Ferne beobachten können. Es entgehen ihnen die kleinen unbedeutenden Vorkommnisse im Innern ihres nationalen, des deutschen Schiffes. Statt dessen erkennen sie von ihrem günstigen Standpunkt aus sehr leicht und klar die Straße, die Steuerruder, das Ziel ihres Schiffes, und ihr Urtheil wird noch geschärft durch dasjenige, welches sie um sich von fremder, nichtdeutscher Seite vernehmen.

Mit einer Aufmerksamkeit, wie sie in Deutschland selbst nicht größer gewesen sein könnte, sind die Deutschen im Auslande, insbesondere in Oesterreich, den jüngsten Reden und Thaten des deutschen Kanzlers gefolgt. Er, der das deutsche Schiff flott gemacht, fest gestützt und glücklich vorwärts gebracht hat, er verlangt die weitere bessere Ausrüstung desselben auf sieben Jahre, und der Reichstag besteht darauf, diese Ausrüstung nur auf drei Jahre zu bewilligen. Weshalb? Damit das Ansehen und die Macht der Volksvertretung nicht geschwächt, das konstitutionelle Prinzip nicht geschädigt werde. Billigst hat diese Anschauung aufrichtige Anhänger in dem ehrlichen Deutschland. Allein die Deutschen im Auslande, besonders in Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Nordamerika etc., haben die vielfachen

und verderblichen Schäden einer konstitutionell-parlamentarischen Regierung und Verwaltung viel zu gut kennen gelernt, um das Prinzip derselben so hoch stellen zu können, daß ihm zu Liebe das Vaterland in Unruhe versetzt werden dürfte.

Zudem besteht ja nirgends die Meinung, daß der deutsche Reichstag den deutschen Kanzler stützen will oder stützen kann. Und so wird es den Deutschen im Auslande, wie dem Auslande überhaupt, nicht leicht, die Abstimmung der deutschen Reichstagsmehrheit gegen den Kanzler zu verstehen. Man fragt sich vergebens, woraus diese Gegnerschaft besteht, und was sie will.

Kann denn die Deutschen im Auslande Theil nehmen an den bevorstehenden Wahlkämpfen im deutschen Reich, sie würden mit einer an Einmüthigkeit grenzenden Mehrheit ihr volles Vertrauen dem Manne ertheilen, welcher ihre Nation zur mächtigsten und angesehensten auf der Erde gemacht hat. Die Deutschen im Auslande kennen keine Parteigegensätze und keine Parteinteressen, sie bilden nur eine, die deutsche Partei, und sie wünschen den Sieg der nationalen Sache, wie sie Kaiser Bismarck vortritt.“

— In Paris selbst ist es wieder einmal ganz gewaltig, und gegen keinen anderen als den General Boulanger richtet sich der Unwille eines Theiles der Deputirtenkammer. Der Budget-Ausschuß macht Miene, den vom Kriegsminister geforderten außerordentlichen Kredit von 86 Millionen abzulehnen. Diese unerwartete Stellungnahme, bei welcher die gemäßigten Republikaner von einstmalige gambettistischer Färbung den Ausschlag zu geben scheinen, hat die Radikalen in die höchste Aufregung versetzt: ihre Organe preitigen bereits Revolution und Straßenkampf für den Fall, daß ihr Heros Boulanger gezwungen werden sollte, seinen Abschied zu nehmen. Sollte damit wirklich Ernst gemacht werden, so hätten wir Recht gehabt als wir von der großen Rade des Kaiser Bismarck eine wohlthätige pädagogische Wirkung bezüglich der französischen Cyanvorkämpfer erwarteten.

Der Budgetausschuß in Paris hat sein Urtheil noch nicht gefällt, die erregten Debatten sind noch nicht beendet; mittlerweile aber hat der französische Ministerrat die Stellung genommen, indem der Beschluß gefaßt wurde, die Budget-Vorlage aufrecht zu erhalten. Es ist zwar keineswegs ausgeschlossen, daß es noch zu einer Verständigung kommt; doch auch dann wird man im Plenum der Kammer auf äußerst erregte Debatten gefaßt sein müssen, deren Ausgang für das Schicksal des ganzen, kaum ins Amt getretenen, Ministeriums Gobiet unerschütterbar erscheint.

Bücherei so in Frankreich selbst Anstalten zu einem Sturmlofen gegen Boulanger getroffen worden, begannen wir zugleich in der offiziellen Presse Deutschlands verschiedenen scheinbar brennenden Nachrichten, deren Epigonen erstlich gegen unseren westlichen Nachbar, wenn nicht direkt gegen Boulanger gerichtet sind. Die Gerüchte, daß ein Pferdeausfuhrverbot zu erwarten sei, tauchen, trotz des ihnen früher zu Theil gewordenen Dementis, abermals auf, und zwar in der verschärften und bestimmt lautenden Form, es seien Erhebungen angestellt, welche zu einem so ernsten Ergebnis geführt hätten, daß der Erlaß eines Pferdeausfuhrverbots nunmehr doch nahe bevorstehe. In eine nicht gerade friedliche Beleuchtung wird diese, wie gesagt noch vor wenigen Wochen aufs schärfste dementirte Nachricht gerückt durch folgende Depêche des „S. T.“ aus Brüssel:

„Die in Lüttich erscheinende „Meuse“ signalisirt das Eintreffen zahlreicher Extrazüge, welche Pferdeausfuhrungen aus Dänemark für Frankreich enthalten; gestern und heute (Mittwoch und Donnerstag) seien 3000 Pferde nach Sedan befördert.“

Wir müssen dem genannten Lütticher Blatte die Verantwortung für diese beunruhigende Nachricht überlassen.

Ferner bestätigt die „Nordb. Allg. Ztg.“ unsere Meinung, daß Frankreich an unserer Grenze größere Truppenmassen zusammenzieht, als in den Befürchtungen und Gerüchten daselbst untergebracht werden können, und daß zur Unterbringung derselben Militärbaracken errichtet werden, zu deren Herstellung das nöthige Baubolz in Elsaß-Lothringen aufgefällt wurde. Wenn übrigens gou-

vernomentale Blätter — wie hier zur Abwehr bemerkt sei — aus dem Umfande, daß unser Blatt diese Nachricht brachte, folgern zu müssen glauben, daß wir uns bei Zeiten für einen Rückzug in Sachen der Militärvorlage ein Hinterbüßchen offen halten wollten, so weisen wir diese Insinuation entschieden zurück; wir haben lediglich eine Nachricht gebracht, die jetzt allseitig bestätigt wird, Nachrichten sind aber nicht mit Betrachtingen zu verwechseln, mit denen man Stimmung macht.

Eine dritte Sensationsnachricht finden wir in den offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“, welche Folgendes schreiben:

„Wir brachten neulich die Nachricht, daß die französische Regierung allen Schwefelsäure in Deutschland aufkaufte. Zur Vervollständigung dieser Notiz können wir heute mittheilen, daß Frankreich auch enorme Quantitäten Picrinäure in Deutschland kauft. Letztergenannter Stoff ist ebenso wie Schwefelsäure zur Fabrication des Sprengstoffes Nothwendig erforderlich. Deutsche Fabriken haben Aufträge für 20 000 Kilo Picrinäure per Monat erhalten. Die Preise sind franko Rotterdam bestimmt worden. In Wilschkeit aber geben die Lieferungen via Köln nach Frankreich. Es wird uns ferner mitgetheilt, daß Verbindungen durch Geheime, welche mit Picrin gefüllt sind, Vortragsungen nach sich ziehen. Wir geben letztere Mittheilung wieder, ohne Gewähr dafür zu übernehmen.“

— Aus Wien meldet ein Telegramm der „Post. Ztg.“:

Nach einer Bularester Meldung des „Befir Lloyd“ lautet das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages mit Oesterreich nicht besonders günstig. Selbst im Schöße der Regierung besteht wenig Geneigtheit zu Zugeständnissen. Der rumänische Großgrundbesitz ist ebenfalls gegen die Vertragsunterzeichnung, und selbst die offizielle Presse verhalte sich kühl. — Die „N. Fr. Pr.“ kann melden: Die Verhandlungen zur Herbeiführung einer günstigen Lösung der bulgarischen Frage nehmen einen guten Fortgang. Das Verhältnis der Großmächte zu einander schließt jede Verschärfung der Frage aus. Die bulgarische Regiererschaft ist zum Nachgeben bereit, die Bemühungen der Mächte seien nunmehr darauf gerichtet, das Petersburger Kabinett zu bestimmen, daß dasselbe den Bulgaren die zu bringenden Opfer durch Zusicherungen betrefis seines Kandidaten erleichtere.

Weiter meldet ein Telegramm aus Wien, es seien dort Nachrichten aus Belgrad eingelaufen, daß zwischen der Bevölkerung und den Organen der Tabakmonopol-Gesellschaft schwere Konflikte herrschen; auch würde die Situation dadurch verschlimmert, daß ein Inspektor des Tabakmonopols widerrechtlich Hausdurchsuchung bei einem des Tabaksmuggels verdächtigten Bürger in Pestovac vorgenommen ließ, wobei dieser Bürger, welcher sich widersetzte, erschossen wurde. Dieser Fall verurteilt die Bevölkerung in ungeheure Erbitterung, und Angehörige des Erschossenen bedrohen die Monopolbeamten ohne Unterschied der Stellung offen mit Blutrache. Gestern wurde offenbar schon im Zusammenhang mit dieser Drohung, in Kragevac ein Monopolkontrollant niedergeschossen.

— Dem Vernehmen der „Kriegs.“ nach sind v. Treckow, General Major und Kommandeur der 2. Inf.-Brig., in gleicher Eigenschaft zur 56. Inf.-Brig. versetzt; Petersen, Oberst und Kommandeur des 8. vorpomm. Inf.-Regts. Nr. 45, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 15. Inf.-Brig. am Ende, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 132, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 2. Inf.-Brig.; Herwarth v. Bittenfeld, Oberst und Kommandeur des 6. westfäl. Inf.-Regts. Nr. 55, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 27. Inf.-Brig. ernannt; v. Lichmann und Bogtsch, Oberst und Kommandeur der 1. Fuß.-Art.-Brig., Mayer, Oberst und Inspektor der 2. Jag.-Insp., von Bergen, Oberst und Inspektor der 1. Pionier-Inspktion, zu Generalmajors befördert. Gottschalk, Oberstlt. und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte unter Beförderung zum Obersten, zum Inspektor der militärischen Eisenbahnen ernannt; Pirschke, Oberstlt. und Insp. der 1. Fuß.-Insp., zum Obersten; die Majors Ga-



rodt, H. v. Böcklin v. Böcklin, Graf zu Dojna, Zernitz, v. Holbach, Windel, Prinz Karl zu Sayn-Wittgenstein-Beleburg vom der Infanterie; v. Beulwitz, Febr. v. Dispenbrock-Grüter von der Kavallerie; v. Hübsch, v. Mohl, Reuter, Davidsohn, v. Oppell, Brunsow, Wiffers, Hoymeyer von der Artillerie; v. Wittgenburg, von Düring, Richter von den Jagenteuren und Bionieren, zu Oberstleutenants befördert. Dem Generalmajor v. Legmann, Kommandeur der 27. Inf.-Brig., und dem Oberst-Lieutenant v. Schönbach, Kommandeur des 1. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4, ist der Abschied bewilligt worden. Zum Kommandeur des in Syd und Loeben stehenden 8. ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 45 ist der Oberst-Lieutenant Haas vom 2. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 130, unter Beförderung zum Obersten ernannt worden. Maj. Oberst-Lieutenant und statim. Stabsadjutant des 2. oberpfälzischen Inf. Regts. Nr. 23 ist unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 132, und Herrmann, Oberst-Lieutenant vom 4. oberpfälz. Inf. Regiment Nr. 63, unter Beförderung zum Obersten und Verleihung des Ranges eines Regiments-Kommandeurs, zu den Offizieren von der Armee versetzt worden.

#### Ausland.

Paris, 18. Januar. Das Kabinett hat gestern in einem Fall eine Niederlage erlitten und wurde von der „Extrema Gauche“ im anderen gerettet. Heute erhielt es einen neuen Scher, ward dann aber wieder durch die Rechte erlöst. Das Kennzeichen die augenblickliche Lage!

Im Etat des Budgets für das Ministerium des Innern wurden nämlich gestern in der Deputiertenkammer Kapitel 3 bis 16 angenommen; zwei Zusatzanträge aber an dem Budget-Ausschuss verworfen, obgleich der Minister-Präsident sich gegen sie erklärte. Dagegen ward bei Kapitel 17 der von Agard gestellte Antrag auf Herabminderung der geheimen Fonds, in Folge der Erklärung des Minister-Präsidenten für ungeschmälerter Bewilligung derselben, abgelehnt. Antragsteller wollte bloß geheime Fonds zur Verwendung für das auswärtige Amt und für das Kriegeministerium zulassen und verbinden, daß dieselben für Zeitungen verwendet werden könnten. Darauf erklärte Herr Goblet, die geheimen Fonds seien notwendig. Unter einer freihetlichen Regierung, welche dem Gegner freies Spiel lasse, sei eine geheime Polizei wichtig. Je mehr die Regierung der Vorbeugungsmittel entbehre, desto mehr habe sie das Bedürfnis, zu wissen, was von den Gegnern wider sie angestellt werde, die nicht in Frankreich seien, doch deren Geld in Frankreich einbringe. Goblet erklärte sich auch gegen eine Veranschlagung. Die Bewilligung der geheimen Fonds sei eine persönliche Vertrauensfrage für den Minister, der sie verlange. Nach einigen anderen Reden ward dann Agard's Zusatzantrag mit 273 gegen 220 Stimmen verworfen und Kapitel 17 über die geheimen Fonds angenommen.

Heute bekämpfte Goblet ein Amendement Maurice Faure's auf Reduktion der Zahl der Verwaltungs-General-Inspektoren. Dennoch ward dasselbe mit einer Majorität von nahezu 100 Stimmen angenommen (280 gegen 183). Einige Minuten später aber verworf die Kammer mit 253 gegen 241 Stimmen ein Amendement des selben Herrn Faure, welches den Kredit von 200,000 Francs zur Entschädigung der Geistlichen für den Religionsdienst in den Gefangenhäusern streichen wollte. Wenn sich die „Extrema Gauche“ gestern nicht im entscheidenden Moment der Stimmen enthalten hätte, so wäre das Ministerium, nach Ansicht der „Gazette de France“, verloren gewesen und dasselbe wäre der Fall gewesen, wenn sich heute nicht die Rechte ihrer Stimmen begeben hätte. Der Boden der gouvernementalen Majorität erweist sich also fortwährend als äußerst schwankend.

#### Stettiner Nachrichten

Stettin, 21. Januar. Der Ausschuss der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei des deutschen Fischerei-Vereins besteht aus 32 Mitgliedern, wovon der Provinz Pommern zwei angehören, nämlich Dr. Dohren in Stettin und Prof. Dr. Lewis in Greifswald.

— Polytechnische Gesellschaft. Sitzung am 14. Januar. Vorsitzender: Herr Sauer. — Herr Köpplert berichtet das Protokoll der vorigen Sitzung dahin, daß seine Angabe, nach welcher beim jetzigen Gaspreise von 14 Pfg. pro Kbm. ein Gasmotor unter 6 Pferdekraften billiger arbeiten solle, als eine gleich starke Dampfmaschine, weggelassen sei. — Die Frage: Ist in der Wissenschaft eine Ethasche bekannt durch die das Vorhandensein von Iridoltern bewiesen wurde? beantwortet Herr Sauer. Wenn gleich der Volksmund in Märchen und Sagen viel vom Iridoltern erzählt, so ist doch deren Existenz vom glaubwürdiger Seite nirgends festgestellt. Zwar entwickeln sich in Sumpfen brennbare Gase, Kohlenwasserstoffe, welche man auffangen und anzünden kann, jedoch können sich diese bis jetzt bekannten Sumpfgase unmöglich selbst entzünden. Zwar kennt die Chemie ein Gas, welches am die Luft treibend sich selbst entzündet, nämlich das durch Reiben von gewöhnlichem Phosphor in Kalilauge sich entwickelnde Phosphorwasserstoffgas, jedoch ist die Bildung dieses Gases im Sumpfen mindestens zweifelhaft. Herr Sauer stellt dieses Gas dar und zeigt die hervorragenden Eigenschaften desselben. — Herr Schäfer erläutert die

außerordentliche Schädlichkeit des Kesselfeins, welcher, abgesehen von der großen Gefahr für den Kessel, auch eine außerordentliche Brennmaterialverschwendung bedingt. Denn während das Wärmeleitungsvermögen des Eisens von 1 mm Dicke 119 beträgt, ist das des kesselfeinen Stahls nur 58, das des Gypses nur 20 bei gleicher Stärke. Beides sind aber Substanzen, welche Kesselfeins hauptsächlich bilden. Beträgt also z. B. die Temperatur der Außenwand eines reinen Kessels 138°, die der Innenwand 130, so wird, wenn eine 8 mm starke Kesselfeinschicht vorhanden, der Temperaturunterschied von 130° innen, außen 154° betragen. Der vom kesselfeinen Kesselblech ausgehende Kessel-Wasser-Zusatz von Soda und Kalksalz hilft gar nichts, wie aus gelegte Probezüge zeigen. Neue Fragen: 1) Wie geschieht die Anfertigung der schwedischen Stützboiler? Wie die der Schächel? 2) Woher färbt man Zementplatten (Flurplatten), ohne deren Haltbarkeit zu beeinträchtigen, in beliebigen Tönen? 3) Welche Substanzen lassen sich für Glasbilder, die für Nebelbilder-Apparate dienen sollen, verwenden? 4) Woher wird Hartgummi gemacht und wie findet die Anfertigung von Hartgummi-Räumen statt? Woher färbt man die Zahnärzte Kautschukgefäße fälschbar? 5) Welches ist das billigste und einfachste Vervielfältigungsverfahren für Schriftstücke?

— Der Pommersche Gastwirths-Verein feierte gestern Abend im Saale des Reichsgartens (Zade) sein 37. Stiftungsfest und hatten sich zu demselben die Mitglieder mit ihren Familien zahlreich eingefunden. Die Feier bestand aus Festessen und Ball und nahm bei ersterem der Vorsitzende des Vereins, Herr Dittz, Gelegenheit, in längerer Ansprache einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung und Thätigkeit des Vereins zu werfen. Anschließend an das 80jährige Militär-Dienstjubiläum des Kaisers, schloß der Redner mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. — Demnach verlas der Vorsitzende die zahlreichen von nach und fern aus Anlaß der gestrigen Feier eingegangenen Glückwünschrufen. Herr Reiser gedachte mit warmen Worten der erfolgreichen Thätigkeit des Zentral-Vorstandes des deutschen Gastwirths-Vereins, während Herr Brauerelischer Fleischer in längerer Ansprache dem Wirken des Vorstands des Pommerschen Gastwirths-Vereins gebührende Anerkennung schenkte. — Die ganze Festlichkeit zeugte von größter Harmonie und bis zur frühen Morgenstunde blieben die Theilnehmer in ungetrübter Heiterkeit vereint.

— In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wurde in der Völkereiße ein Pferd (Schimmel) herrenlos aufgefunden, und bei dem Fuhrherrn Zander in der Heinrichstraße untergebracht.

— Gestern traf eine größere Zigeunerbande mit 8 Wagen hierseits ein und pallte sich in einem Gasthofs der großen Laßade ein; dieselbe besteht aus ca. 40 Personen, Männern, Frauen und Kindern, und sehen in ihren Anzügen sehr redigiert aus. Heute Morgen wurden die Häupter der Gesellschaft der Polizei zugeführt.

— Als gestern Vormittag mit einem Fuhrwerk des Fuhrherrn Hengst auf den Hof des Grundstücks Deutschstraße 62 Kofeln gefahren wurden, fiel eines der Pferde durch den Fährschacht eines Fahrstuhls in die Tiefe, es wurde durch den Sturz zwar nicht verletzt, doch gelang es erst nach eifriger angestrebter Arbeit das Thier aus der Tiefe zu befreien. Es mußte ein Kellerraum eingestrichen werden und durch die Deffnung wurde das Pferd in den Keller und von dort nach dem Hofe geschafft.

#### Zur Wahlbewegung in Pommern.

Stettin. Die Wahlbewegung macht sich hier nach außen hin sehr wenig bemerkbar und trotzdem sind die leitenden Personen der einzelnen Parteien schon in eifriger Thätigkeit, um die Vorbereitungen zum Wahlkampf zu treffen und aus diesen Vorbereitungen läßt sich schon jetzt ersehen, daß der Wahlkampf ein sehr hitziger werden wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich auch bei der bevorstehenden Wahl mindestens drei Kandidaten gegenüberstellen werden. Die erste Wahl-Vorstellung findet am 26. d. Mts., in Wolff's Saal statt und zwar wird dieselbe von nationalliberaler Seite einberufen und zu derselben nur die Wähler eingeladen, welche Willens sind, einen Kandidaten aufzustellen, der in der Militärvorlage für das Septennat stimmt. Am nächsten Tage, Donnerstag, den 27. d. Mts., hat jedoch der Vorstand der deutschfreisinnigen Partei eine öffentliche Versammlung anberaumt, in welcher der bisherige Abgeordnete, Herr Brömel, einen Vortrag halten wird. Vertrauensmänner der konservativen Partei haben gestern Abend eine Besprechung über die Kandidatenfrage gehabt. Mit großer Zuversicht gehen die Sozialdemokraten in den Kampf, der Führer und Kandidat derselben, Herr F. Herberich, spricht bereits in seinem Organ die Hoffnung aus, daß es hier zur Stichwahl zwischen dem Kandidaten der deutschfreisinnigen Partei und dem Kandidaten der Arbeiterpartei kommen werde.

Die „Pommersche Reichspost“ wirft uns vor, man könne nicht wissen, welcher Partei unser Blatt angehöre, ob wir mit dem Nationalliberalen oder ob wir mit Windthorst und Richter gehen. Nun, wenn die „Pommersche Reichspost“ das noch nicht weiß, so mag sie in ihren Zwei-

eln bleiben, und genügt es, wenn nur unsere Leser wissen, was wir wollen. Soviel aber können wir der „Pommerschen Reichspost“ zu ihrer Beruhigung sagen, daß wir jedenfalls nicht zu der Richtung ihrer Redaktion gehören. Sie kann sich den Luxus erlauben, für die verschiedensten und extremsten Richtungen zu schreiben, bald einen Artikel für Sozial Demokratie zu geben, bald mit den anderen Parteien zu schwärmen und die Klassen der Bevölkerung gegen einander zu heizen. Sie thut es ja nur auf Kosten ihrer Aktionäre. Wir dagegen können nur den einen Grundsatz der Pflicht und der Liebe für unser deutsches Vaterland, wie für unsere Stadt und Provinz und schauen keine Opfer, wo es gilt, dieser Pflicht zu genügen.

Stralsund. Herr Professor Delbrück in Berlin, der bisherige Vertreter unseres Kreises im Reichstags, welcher erklärt hatte, nicht wieder eine Kandidatur anzunehmen, hat sich doch entschlossen, nochmals ein Mandat für den Reichstag zu übernehmen.

Die deutschfreisinnige Partei des Wahlkreises Greifswald-Ortmenen beabsichtigt Herrn Hecht-Knecht als Kandidaten aufzustellen. Herr Hecht kandidirte bei früheren Wahlen im Kreise Stralsund-Franzburg-Rügen und die deutschfreisinnige Partei dieses Kreises will auch bei der diesmaligen Wahl an seiner Wahl festhalten. Es bleibt abzuwarten, für welchen Kreis sich Herr Hecht wird aufstellen lassen.

Zu Wahlkommissarien sind für den ersten, die Kreise Rügen und Franzburg, sowie den Stadtkreis Stralsund umfassenden Wahlkreis Herr Bürgermeister Tammo zu Stralsund, für den zweiten, die Kreise Greifswald und Ortmenen umfassenden Wahlkreis Herr Polizeidirektor Gesterling in Greifswald ernannt.

#### Aus den Provinzen.

Bermischtes aus Pommern. — Bei einem Tanzvergnügen in Cramkow passte eine Dame das Walzer, bei einem Walzer ihre Touradire zu verlieren. Trotz aller geheimen Nachfragen wollte sie Niemand als Partnerin dieses ominösen Kleidungsstückes melden, die Berlinerin zog es vielmehr vor, das Eigentumrecht an dem Bäckchen zu verweigern und ohne Touradire weiterzutanzten. Viele Tänzer schlossen nun in Folge der gemachten Entscheidung, daß die Dame ohne Kul sehr viel besser ansehe, mit Damen, bei denen solche Beunruhigungen noch vorhanden, nicht mehr zu tanzen. Da jedoch die Betreffenden auf dies faule Vergnügen nicht verzichten wollten, so wußte sich bei denselben das Verschwinden der Touradire ganz schnell, indem eine nach der andern auf kurze Zeit dem Saal verließ und ohne den tiefgedröhrenden Ballast wieder erschien. So gefiel die Gesellschaft den Herrn viel besser und so fort wurden die Enttoursnarten zum Tanz geführt. Diese Metamorphose brachte neben anderen interessanten Gegenständen auch den unteren Theil eines Zylinderhutes zum Vorschein, an dem sich ein langer harter Stabfaden befand. Staunend betrachtete man dies von Hand zu Hand wandernde Zylinderfragment, vulgo Kul de Parte, das erst noch vor wenigen Augenblicken eine junge Tänzerin „geleitet“ hatte. — Uehermüde. Ein ähnlicher Fall, wie er bei einem Examen vorfam, als ein Student gefragt wurde, welches der kürzeste Weg von Petersburg nach Konstantinopel sei, und dieser mit einer Anspielung auf die politische Konstellation der europäischen Mächte antwortete: „Ueber Paris!“ muß einer Postkarte passt sein, welche am 31. Dezember 1885 (8—12 N. laut Postempel) in Rembamm aufgegeben war und am 13. Januar 1887 dem Adressaten hier in Udermünde ausgehändigt ist. Wahrscheinlich hat die Karte auf dem Wege von Rembamm nach Udermünde die Station Kamerun passiert, sonst ist ein solcher Aufenthalt unterwegs wohl schwer erklärlich.

#### Bermischte Nachrichten.

— (Affairement des Geistes.) In einem englischen Städchen, so schreibt man, ist vor Kurzem ein Mann in dem Alter von 68 Jahren gestorben, der allgemein für dumm gehalten wurde, weil er eine elende Dachstube bewohnte, wie ein Bettler gekleidet ging und sich mit der geringsten Kopf- und diese auch nur in geringem Maße, begnügte. Nach seinem Tode fand man ein Vermögen von gegen fünftausend Pfund, theils in barem Gelde, theils in akkreditirten Papieren, die, nach einem bei den Verächtern niedergelegten Testament, die sechs Kinder, vier Söhne und zwei Töchter, seines vor ihm im Auslande verstorbenen Bruders, welche ebenfalls fast alle im Auslande bestanden, zu gleichen Theilen erben. Sein einziger Gasmotor war Kaffee. Er besaß aber diese Dingen dreifach. Zuerst kochte er sie in eine Pflanze und rauchte sie ungebrannt als Tabak, die sie gehörig gebrannt waren; nachdem er sie dann gemahlen und als Getränk benutzte, trocknete er den Saft und dieser diente ihm als Surrogat des Schampfabals.

— In Ehren eines fremden Schauspielers, der in Berlin gastirte, wurde von einigen dortigen Schauspielern ein kleines, intimes, festliches Abendbrod veranstaltet. Als Theilnehmer waren versammelt nur der Gelehrte selbst und der Assistent, demnach schickte sich eine peinliche Umrüstung. Jetzt war für den Komiker, den der Reiz und die Eiferung plagte, die Zeit gekommen, dem berühmten, nach seiner Meinung weit überhöhten Gast etwas an Jungs zu stücken. „Kinder, er kommt nicht!“ — sagte er, sich die Serviette in den Halsstecken

zwängend — „er kann gewiß nichts mehr essen, bitt' Euch, wenn man, wie er, alle Eubistien verschluckt.“

— (Ein Bemerkenswerther.) Am einem Gesellschaftsabend wurde wieder über die armen Schwelgermütter lustig hergezogen. Nur Einer, Marquis J., nahm die Belächten in Schutz. „Ich finde Sie zu hart, meine Herren“, sagte er. „Ich bin seit 25 Jahren verheiratet und habe noch kein einziges Mal Gelegenheit gehabt, mich über sie zu beklagen.“ — „Wo wohnt und lebt dieses Wunder?“ schrien die Anwesenden durch-einander. „Die Dame müssen wir kennen lernen.“ — „Ich muß gestehen, daß das etwas schwierig wäre. Sie wohnt nämlich in Chile und da sie die Seelkrankheit fürchtet, hat sie mich noch nie besucht!“

— (Im Theater.) A.: „Ich kann mir den kolossalen Erfolg dieser Sängerin nicht erklären! Sehen Sie nur, wie während des Publikums applaudirt!“ — B.: „Ich begreife es auch nicht! Ah! ah!... Das Publikum steigt auf die Bänke und tobt!“ — A.: „Unglaublich, wenn man bedenkt, daß diese Person durch die Nase singt!“ — B.: „So? Jetzt begreife ich auch, weshalb man ihr mit dem Taschentuchern winkt!“

— Herr James Stevenson hat für die hiesigen Armen 200 Zentner Kohlen (100 Anweisungen à 2 Zentner) überwiesen und sind dieselben unter die Bezirks-Armenspflege-Vereine vertheilt.

— (Zeitgemäh.) Ein Herr, der eben im Begriffe ist, auszugehen, sagt zu seinem Diener: „Sollte während meiner Abwesenheit Jemand kommen und mir den bulgarischen Thron antragen, so sagen Sie, daß ich verreise bin und unter zwei Jahren nicht zurückkehre.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 20. Januar. Hier haben die National Liberalen mit den Deutschfreisinnigen ein Kompromiß geschlossen, der Kandidat ist noch nicht definitiv bestimmt.

Essen, 20. Januar. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet:

In der gestrigen Vorstandssitzung der zweiten Sektion der Knappschafts-Vereinsvereins in Bochum, welche den gesamten Oberbergamtsbezirk Dortmund umfaßt, wurde das Verbot des Schwarzpulvers und der offenen Lampen auf allen Steinkohlengruben, wo schlagende Wetter auftreten, mit allen gegen 1 Stimme gutgeheißen, und zwar mit der Maßgabe, daß die betreffenden Vorschriften nach erfolgter Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt in Kraft treten.

Wien, 20. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia:

Die in Konstantinopel verbreiteten Gerüchte, wonach man sich in Regierungskreisen in Sofia ernstlich mit einer Kandidatur des Fürsten von Montenegro befaßt, sind unbegründet.

Angesichts der an der osmanischen Grenze fortbestehenden, den Handel aller Länder hindern den Quarantäne beschließt das bulgarische Ministerium, die beteiligten Regierungen um Intervention behufs Aufhebung der Quarantäne zu ersuchen.

Paris, 20. Januar. Der Ministerrath hat einstimmig beschlossen, das Budgetprojekt trotz der Opposition der Kommission aufrecht zu erhalten, obgleich der Präsident der Kommission, Rouvier, bei Goblet war, um denselben von den unangenehmen Dispositionen der Kommission zu unterrichten. Außer Goblet und Dauphin wird auch Boulanger morgen in der Kommission erscheinen, um seine Forderung von 86 Millionen Francs gegen Andriens zu vertheidigen.

Paris, 20. Januar. Der Ministerrath beschloß, die vom Finanzminister Dauphin gemachte Budgetvorlage aufrecht zu erhalten.

London, 20. Januar. Der „Globe“ sagt in einer Besprechung der politischen Ansichten im Auslande, die Wünsche der bulgarischen Deputierten in den europäischen Hauptstädten hätten denselben klar gemacht, daß Deutschland, Oesterreich, England und Italien an dem Berliner Vertrage als der Grundlage zukünftiger Abmachungen im Orient festhielten; dieselben hätten ferner bewiesen, daß eine jede dieser Mächte aufs Höchste befohlen sei, einen Ausbruch von Feindseligkeiten in dem Länder zwischen dem Adriatischen und dem Schwarzen Meere zu verhindern. Frankreich sei an der Orientfrage nur insoweit interessiert, als ein Krieg im Orient ihm Gelegenheit geben könnte, den gewünschten Schlag gegen Deutschland zu fassen. Jedoch keine Macht, selbst Rußland nicht, sei geneigt, die geringste Unterstützung für diesen Zweck zu geben. Das genannte Blatt glaubt, daß ein Kompromiß in der bulgarischen Frage, welches Rußland befriedige, demnach durch Vermittlung der Pforte zu erwarten sei. Falls der Friede somit im Osten gewiß werde, werde nur die Situation im Westen sorgsame Aufmerksamkeit erfordern.

London, 20. Januar. Auf Trafalgar Square fand heute Nachmittag eine von Williams und anderen sozialistischen Führern geleitete Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter statt. Es waren mehrere Reden gehalten, deren wesentlicher Inhalt Klagen über den Mangel an Beschäftigung und das Verlangen nach Arbeit bildeten. Die Massen zerstreuten sich schließlich von freien Stücken, Außerordnungen sind nicht vorgekommen.



## 13;

„Und“, so schrieb der Professor, „wie das Kind wie ein kleiner Himmelsklotz erscheinen, der uns wieder an den Trübsal des Lebens erinnert und uns vergessen läßt, daß wir alt, und viel leicht auch kalt geworden sind. Sühnen Sie uns also Ihren kleinen Zetling; wären wir in Wahrheit seine Großeltern, wir könnten nicht liebevoller sein.“

Freilich durchlebte die arme Martha nun wieder eine sehr schwere Zeit, da jeder Tag sie dem Termin zum Abschiede von ihrem geliebten Kinde annäher brachte.

„O Du gutes, bestes Väterchen! Wann habe ich denn schon die Absicht gehabt, Dich zu verlassen, und wenn je mein Herz diesen thörichtesten Gedanken hätte anstellen lassen, Du zeigst mir jetzt den einzig richtigen Weg, da auch Du mich Dein einziges Kind, willst stehen lassen. Ich will Dir nicht nachsehen, mein Väterchen; allerdings wäre mir auch die Rückkehr in die alte Umgebung jetzt fast ebenso schwerlich als die Trennung von Eva. Nein, mein Herz neiget, ich selbst

9.

Ein paar Jahre flogen schnell dah'n, Eva machte gute Fortschritte in der Schule und verbrachte alljährlich die großen Sommer- und die kurzen Weihnachtsferien im großväterlichen Hause, wo man sie stets mit Ansehen erwartete und mit besser Freude empfing. Da gab es denn natür- lich des Glückes kein Ende.

### Börsenbericht.

Stettin, 21. Januar. Wetter: regnig. Temp. + 2° R. Barom. 28" 8". Wind W.

Weizen geschäftslos, per 1000 Mgr. loß gelb. 169 bis 169 bez., per April-Mai 167,5 G., per Mai-Juni 169 B. u. G., per Juni-Juli 170,5 B. u. G.

Roggen feier, per 1000 Mgr. loß incl. 121—126 bez., per April-Mai 129—129,5 bez., per Mai-Juni 130,5 B., 130 G., per Juni-Juli 131 G. u. G.

Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loß 110—126 bez., feinste über Kotz bez.

Safer still, per 1000 Mgr. loß vom 110—115.

Rüßöl unverändert, per 100 Mgr. loß o. F. b. M. 46 B., per Januar 45 B., per April-Mai 45,5 B.

Spüßöl behauptet, per 10,000 Liter % loß o. F. 36,4 bez., per Januar 36,4 nom., per April-Mai 37,4 B. u. G., per Mai-Juni 38 B. u. G., per Juni-Juli 38,7 B. u. G., per Juli-August 39,4 B. u. G., per August-September 40 B. u. G.

Petroleum per 50 Mgr. loß 11,6 verz. bez.

### Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. Januar, predigen:

**In der Schloß-Kirche:**

Herr Prediger de Bourbeau um 8 $\frac{1}{2}$  Ubr.

Herr Konfistorialrath Dr. Röber um 10 $\frac{1}{2}$  Ubr.

Herr Prediger Katter um 5 Ubr.

Dienstag Abend 6 Ubr Bibelstunde:

Herr Konfistorialrath Brandt.

**In der Jacobi-Kirche:**

Herr Pastor primarius Paust um 10 Ubr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Sciwio um 2 Ubr.

Herr Prediger Steinmetz um 5 Ubr.

**In der Johannis-Kirche:**

Herr Divisionspfarrer Hosenfelder um 9 Ubr.

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10 $\frac{1}{2}$  Ubr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Ubr.

**In der Peter- und Pauls-Kirche:**

Herr Pastor Führer um 10 Ubr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Führer um 2 Ubr.

Mittwoch Abend 6 $\frac{1}{2}$  Ubr Bibelstunde:

Herr Pastor Führer.

**In der Gertrud-Kirche:**

Herr Prediger Siebert um 9 $\frac{1}{2}$  Ubr.

Herr Prediger Müller um 5 Ubr.

**Im Johannisfloßer-Saale (Neustadt):**

Herr Prediger Dr. Sciwio um 9 Ubr.

**Taufstamm-Anstalt (Elisabethstraße 36):**

Herr Direktor Erdmann um 10 Ubr.

**In der lutherischen Kirche (Neustadt):**

Am 2 $\frac{1}{2}$  Ubr und 5 $\frac{1}{2}$  Ubr Leisegottesdienst.

### In der Palas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Ubr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

**In Torney in Bethanien:**

Herr Pastor Brandt um 10 Ubr.

**In Torney in Salem:**

Herr Divisionspfarrer Hosenfelder um 10 $\frac{1}{2}$  Ubr.

**In der Rüdenmühle:**

Herr Pastor Bernhardt um 10 Ubr.

**In Grabow:**

Herr Pastor Mans um 10 $\frac{1}{2}$  Ubr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Mittwoch Abend 7 $\frac{1}{2}$  Ubr Bibelstunde:

Herr Pastor Mans.

**Im Marchandkist in Bredow:**

Herr Pastor Deide um 10 $\frac{1}{2}$  Ubr.

**In der Lutherkirche in Büllchow:**

Herr Pastor Deide um 9 Ubr.

**In Pommerensdorf:**

Herr Pastor Hünefeldt um 9 Ubr.

**Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):**

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Ubr.

**Katholische Kirche (im Königl. Schloß):**

Am 8 $\frac{1}{2}$  Ubr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Ubr Hochamt mit Predigt. Um 3 Ubr Nachmittags-Andacht.

### Zur Speisung armer Schulkinder

ging durch Herrn Rechtsanwalt **Wehrmann** ein Beitrag von 10 M ein

Weitere Gaben befordert gern

Die Expedition.

### Stottern

beseitigt auf Grund neuester Erfahrung und wissenschaftlicher Forschung sicher und schnell

S. u. Fr. Kreutzer, Moskau i. M.

### Holzversteigerung

in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 25. d. M., von Vormittags 9 Ubr ab, sollen:

- aus dem Schutzbezirk Rosengarten, Jagd 3 u. 2, etwa 200 Stück kieferne Bau- und Schneideholz sämtlicher Tagzlaffen, 6 rm kieferne Anorren, 2 rm kieferne Kloben,
- aus dem Schutzbezirk Große Heide: Jagd 49 ca 100 Stück kieferne Bau- und Schneideholz, deren Nummerbezeichnung bei dem Herrn Rathmann **Rosenthal** hier selbst und auf der städtischen Revierförsterei eingegeben werden können, um Jagd 42 kieferne Stubben

im Lokale des Herrn **Tessnow** hier selbst öffentlich versteigert werden.

Alt-Damm, den 15. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

### Bibeln

von 1 A, neue Testamente vom 15 A an bei **Knaab**, Andersen. 24

### Güter.

Mittergüter jeder Größe, Hotels, Villen, Gasthöfe, Mühlen, Grundstücke jeder Art sucht für zahlungsfähige Käufer

**F. Maunschild,**  
Berlin, Andreasplatz 2.

### D. Pädagogium Ostrau b. Filehne

unweit Kreuz, Schule u. Pensionat, nimmt am liebsten Schüler in untere Klasse auf. Pension 750 M. Für ältere Zöglinge sind zur schnelleren Förderung Specialkurse eingerichtet. Pension 1050 M. Die Anstalt ist berechtigt Zeugn. z. einj. Dienst auszust. Prosp., Ref. u. Schülerverz. gr.

### Bibeln

von 1 A, neue Testamente vom 15 A an bei **Knaab**, Andersen. 24

### Güter.

Mittergüter jeder Größe, Hotels, Villen, Gasthöfe, Mühlen, Grundstücke jeder Art sucht für zahlungsfähige Käufer

**F. Maunschild,**  
Berlin, Andreasplatz 2.

### D. Pädagogium Ostrau b. Filehne

unweit Kreuz, Schule u. Pensionat, nimmt am liebsten Schüler in untere Klasse auf. Pension 750 M. Für ältere Zöglinge sind zur schnelleren Förderung Specialkurse eingerichtet. Pension 1050 M. Die Anstalt ist berechtigt Zeugn. z. einj. Dienst auszust. Prosp., Ref. u. Schülerverz. gr.

### Bibeln

von 1 A, neue Testamente vom 15 A an bei **Knaab**, Andersen. 24

### Güter.

Mittergüter jeder Größe, Hotels, Villen, Gasthöfe, Mühlen, Grundstücke jeder Art sucht für zahlungsfähige Käufer

**F. Maunschild,**  
Berlin, Andreasplatz 2.

### D. Pädagogium Ostrau b. Filehne

unweit Kreuz, Schule u. Pensionat, nimmt am liebsten Schüler in untere Klasse auf. Pension 750 M. Für ältere Zöglinge sind zur schnelleren Förderung Specialkurse eingerichtet. Pension 1050 M. Die Anstalt ist berechtigt Zeugn. z. einj. Dienst auszust. Prosp., Ref. u. Schülerverz. gr.



Eva hatte einen hellen Blick und eine scharfe Beobachtungsgabe, so daß sie alle Schulfreundinnen, die Lehrer, die Bekannten des Saalfeld'schen Hauses sehr treffend schilderte und besonders dem Großpapa Oberförster durch einzelne ihrer charakteristischen Bemerkungen viel Vergnügen machte. Wenn Martha manchmal tadeln wollte, so pflegte der alte Herr wohl lächelnd zu sagen:

„Gieb Dir keine Mühe, Mamachen, das ist der Fortschritt des Zeitalters; Du warst lange nicht so klug als unser Eschen, und nun gar ich erst. Die Kinder sind heutzutage schon vom Geburt an scharfsichtiger, als es früher Mode war.“

Alles dieses Interesse verriet Eva jedoch nicht vom Neuen, so oft Martha oder der Großvater zu ihr von den Reisen oder Studien des verstorbenen Vaters sprachen.

„Hat Dir denn der Papa nicht auch so schöne Sachen mitgebracht, wie Dadel Erich neulich Großmama Saalfeld geschenkt hat? In schön Mama,“ sprach sie eines Tages. „Viel hat aber Großmama gar nicht genommen, schöne Schmuckstücke, Stoffe und allerlei wunderbare Gerichte! Die

hat sie Dadel Erich alle zurückgegeben und sagte dabei: „Das paßt für uns alte Leute nicht mehr; das wollen wir Alles sorgfältig verpacken, bis Du Dir einmal eine Frau suchst, mein Junge!“ Dadel Erich hat dazu aber nur den Kopf ernst geschüttelt und mir, denn ich war natürlich dabei, als er anspackte, Mamachen, über das Haar gekriecht und gesagt: „Sieht Eva ihrer Mutter nicht wirklich sehr ähnlich?“

„Ja, sprechend ähnlich,“ hat die Großmama geantwortet und dann hat Dadel Erich sehr laut geseufzt und ist hinausgegangen. Aber er hat mir einige ausländische Kleinigkeiten für Dich mitgegeben. Er ist auch gleich nach L. gefahren und hat mich mitgenommen und wir haben zusammen Papa's Grab besucht. Ach Mama, da hättest Du ihn sehen sollen! Er muß Papa sehr geliebt haben und ich habe ihn auch noch viel lieber seit jener Reise! Er ist auch zu gut zu mir, wenn er Nachmittags Zeit hat, ruft er mich stets in seine Stube und spricht über meine Arbeiten mit mir, und so, als ob ich schon ganz verlässig wäre, und dann komme ich mir immer auch viel größer und erwachsener vor und manchmal denke ich, ich könnte wirklich etwas leisten. Er ist ein

wunderbarer Mann, Mamachen, nur Eines gefällt mir nicht an ihm, daß er nicht hat mit zu Dir kommen wollen. Ich hat ihn selber, mich zu begleiten, — aber er hat es mir gleich und sehr ernst abgelehnt und gesagt: „Ich kann nicht, mein Kind, bitte mich nicht darum; später werde ich schon einmal mit Dir reisen.“ Ich das nicht sehr sonderbar, Mama? Ich kann es nicht begreifen.“

„Zerbrich Dir nur auch nicht Dein köstliches Köpfchen darüber,“ entgegnete lächelnd die Mutter, „ich kann mir natürlich Dadel Saalfeld's Gründe auch nicht erklären, um so mehr, da er so unendlich herzlich an mich geschrieben hat, aber Du weißt, Gelehrte sind wunderbare Heilige und da Du im Übrigen täglich Beweise von Dadel Erich's Liebe empfangst, so mußt Du Dich schon an seine kleinen Eigenheiten gewöhnen.“

Eva reiste denn auch stets wieder sehr vergnügt in die Hauptstadt zurück und die halbwegs begleitende Dorothea konnte als genug erzählen, mit welcher Freude die Eva entgegenkommende Großmama Saalfeld das Kind empfangen habe. So rühte auch der Termin zu Eva's Einseg-

nung heran und es wurde allseitig beschlossen, daß der Großpapa Oberförster und Martha nach der Hauptstadt reisen sollten, um der feierlichen Handlung beizuwohnen. Eva war dem Lehren des alten Geistlichen, der schon ihren Vater unterrichtet hatte, mit verehrungsvoller Bewunderung gefolgt. Ihr ganzes Herz ging auf und wandte sich dem Erlöser mit all' der Wärme zu, deren das lebhafteste, talentvolle Mädchen fähig war.

Erich hatte mit unermüdlicher Sorgfalt an der Ausbildung des jungen Mädchens gearbeitet und ihr fast ausschließlich seine freien Stunden gewidmet. Wie erkannt, ja fast entsetzt war nun Eva, als der Vormund, etwa eine Woche vor der Einsegnung, plötzlich beim Abendessen ihr die Mitteilung machte, daß er ganz notwendig eine kleine Reise machen müsse, da er in dem Archiv einer benachbarten Universität Nachforschungen vorzunehmen hätte, welche seine Gegenwart erforderten und zwar sofort.

(Fortsetzung folgt.)

**R. Grassmann's**  
**Papierhandlung,**  
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von  
**Schreibebüchern**

in allen Einheiten, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungslinien), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w. Schreibebücher auf schönem, starken, weißen Schreibepapier, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 4 Bogen stark, à 8 A., per Duzend 80 A.

Schreibebücher desgl., steif broschirt, 10 Bogen stark, à 20 A., 20 Bogen stark, à 40 A.

Ordnungsbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 A., 4 Bogen stark, à 8 A., 10 Bogen stark, à 20 A., 20 Bogen stark, à 40 A.

Schreibhefte desgl., 2 Bogen stark, à 5 A., per Duzend 50 A.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Schreibepapier, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 Bogen stark, à 10 A., per Duzend 1 A., 10 Bogen stark, à 25 A., 20 Bogen stark, à 50 A., 30 Bogen stark, à 75 A.

Ordnungsbücher à 10 A.

Aufgabebücher (Ordnung) à 5 A. und 10 A.

Rechenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 A. extra große à 1 A.

Rechnenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 A.

Notizbücher in Buchstuck, Leinwand, Leder u. zu den billigsten Preisen.

**Die Gartenlaube**  
beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang  
mit H. Heimbach's fesselndem Roman „Sergenskränze“ und A. Schneegans' fasslicher Novelle „Speranza“.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Heften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Wer sich einen solchen  
**Weyl'schen**  
**heizbaren Badestuhl**

kauft, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm haben. Zu einem Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und für 10 A. Kohlen. Da nur ein tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in keinem Haushalt fehlen. Ausführliche Illustrirte Preisliste mit Verzeichniß meiner bisherigen Kunden gratis und franko.

**L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.**

Ein größeres  
**Flaschenlager**  
vortrefflich  
entwickelter **Rheinweine**  
der besten Lagen und Jahrgänge (über vierzigtausend Flaschen) wird von einer altrenommierten Weingroßhandlung wegen Veränderung des Geschäftes dem Handel zu ungewöhnlich niedrigen Preisen angeboten.

Garantie absoluter Naturreinheit. — Reflektanten, welchen sich in diesem durchaus realen Offert eine selten günstige Gelegenheit zum Einkaufe darbietet, erziehen Näheres auf frankirte Anfragen durch die Annoncen-Expedition von **D. Frenz** in Mainz unter Chiffre **S. 18163.**

Alle Heilheit in Kaufstempel  
fabriert **Ew. Holthaus**  
Berlin, Stallschreiber-Str. 14  
Agent u. Wiederverkäufer stets gesucht.  
Illustr. Preisacourant gratis u. franco

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station)  
**reinblütiges Angler Vieh,**  
als Stiere, Kühe, Stuten und Kälber, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird amtlich eingetraget und werden schriftliche Certifikate beigegeben. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

**N. Lausen, Administrator,**  
Bismarck-Weierhof bei Gellin (Angeln).

Am 22. d. M. beginnt der Verkauf von  
**150 Stück eleganten Reit- und Wagenpferden**  
(sowie auch englischen) auf meinem Besitz zu  
**Bahnhof Neustadt a. d. Dosse.**  
**Ad. Behrend.**

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder**

in 5 Spitzenbreiten  
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die  
**anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.**

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

**Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant**

**Rist-Kustermann'sche**  
**Regulirmantelöfen**

vereinen die Vorzüge  
größter Reinlichkeit, langer Brenn-  
dauer, gleichmäßiger u. angenehmer  
Erwärmung der Zimmerluft, mög-  
lichster Raumerparnis, leichter Ver-  
setzbarkeit, wohlfeiler Heizungs-  
weise, Geruchlosigkeit, Feuersicherheit  
und sind zu beziehen durch  
**Moritz Schubert, Dresden.**

**Max Borchardt's**  
**Möbel, Spiegel**  
u. **Vollsortwaren-Magazin,**  
16—18, Bentlerstr. 16—18,  
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,  
empfiehlt Möbel in allen Holzarten  
von den einfachsten bis zu den elegant-  
esten in größter Auswahl zu nicht da-  
gewesenen billigen Preisen.

**Max Borchardt,**  
16—18, Bentlerstraße 16—18.

**Berlin W. J. L. Rex, Jägerstr. 49/50**

**Thee's neuester Ernte.**

Als besonders beliebt empfehle ich:  
**Souchong** à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00.  
**Moning Congo** à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.  
**Melange** (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 9,00.  
**Thee-Gras** à Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.

In blombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie Muster jederzeit  
franko und gratis.

**Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.**

**Harzer**  
**Kümmel-Käse.**

Ich versende franko nach jeder Poststation des deutschen Reichs, Oesterreich und der Schweiz  
**90 Stück echte feine Harzkäse**  
in Postkisten zu 3,60 A., bei Posten Preisermäßigung.  
Größte Harzkäsefabrik u. Versandt-Komtoir  
**F. Bergmann, Wernigerode a. H.**

Erste Bezugsquelle für ganz milden  
**großkörn. Ural-Kaviar** 3 Pfd.  
Seleant 4 Liter-Dose 6 A., 1/2 Dose 3 1/2 A.,  
Fettbücklinge, Postfische, ca. 40 Stk., 2 A. geg. Nachn.  
**J. Jehens, Dittenen, Göttingen.**

**Portofrei** in Verpackung versehen per  
Nachnahme franko  
gewässerten Stodfish 9 Pfd. 2,80 A.  
Pflaumenmus, türkisches, 8 Pfd. 3,20 A.  
Kaiserpfaffen, sehr große, füße, 9 Pfd. 3,00 A.  
Ferner in Bitt.-10-Pfd.-Kästern Käsemausalat,  
pikanten, 3,00; Preiselbeeren, süße, 3,60;  
Delikatess-Sauerfrucht 2,80 Sigm. Meinel, Nürnberg.

**SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ**

nach Bericht von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.  
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Gähren, Magenverfäulnis, die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.  
Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/4 Fl. 1,50.

**Schering's Grüne Apotheke**  
Berlin N., Charlotten-Str. 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und den renommiertesten Drogeriehandlungen.  
Direktige Bestellungen werden prompt angeliefert.

**Haben Sie**  
Etwas zu  
**annoncieren?**

Gleichviel  
in welchen Zeitungen des In- oder Auslandes.  
Das vertrauenswürdigste Annoncen-Bureau  
**Haasenstein & Vogler**  
BERLIN  
SW. Bentlerstr. 15. — W. Potsdamerstr. 185.  
Ist seit 30 Jahren bekannt durch seine  
**Billigkeit — Aufmerksamkeit —**  
**Verschwiegenheit.**

**Köln Maskenfabrik**  
**Bernhard Richter,**  
Köln a. Rhein,  
Neumarkt 19,  
versendet neuesten illustrierten  
Katalog franco, gratis.  
Sämtliche Fastnachtartikel.  
Aussortierte Engrospreise.  
Viele Neuheiten! (Nicht an  
Private.) Man verlange Fast-  
nachtstafel.

**Einen Weltruf!!**  
genießen meine seit 10 Jahren fabrizierten echten  
**Weichseifseifen,**  
1 Mtr. lang, weit gedehnt, Duzend 24 A., extrafein 30  
Halblang 20, Briloner 12. Probe-1/2-Duzend gebe ab.  
Neuere Nachkomm. zurück. Illust. Preisl. franko.  
Die von mir direkt bezogenen Seifen kosten bei Ab-  
lern und Drehschneidern fast das Doppelte.  
**M. Schreiber, Königl. Hofseifenfabrik,**  
Düsseldorf.

**Rasiren ein Vergnügen**  
mit **Gordon's** englischen hochgeschliffenem  
**Silberstahl-Rasirmesser.**

Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Rasierern.  
Jedes nicht passende Messer kann innerhalb 8 Tagen umgetauscht werden.  
Preis M. 2,50 gegen Briefmarken.  
Zu haben bei **E. Hoffmann, Rasiergr. Oberstraße 5 in Stettin.**

**Vergleichen Sie**  
an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-,  
Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen,  
mit dem seit 1880 rühmlichst bekannten  
Prof. **W. Wundram's** „Rheuma-Heiler“,  
welchen einen Versuch anstellen, da es  
wie aus dem Bild. Beweise beweisen, ist  
und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunds-  
chaften durch  
Prof. **Wundram's** Sohn in Gießenburg.

**Frauen und Mädchen**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
**M. Emanuel,**  
Neubrandenburg.